

## Expressis verbis

» Es gibt im realen Leben für Frauen auch Situationen, wo Abtreibungen unvermeidlich sind. Da sind wir verpflichtet, dass wir die bestmöglichen Bedingungen schaffen.«

*Luise Müller, Superintendentin der Evangelischen Kirche Salzburg und Tirol*

» Dass in einer Wohlstandsgesellschaft wie der unseren, die nachweislich die reichste und verfressenste aller Jahrtausende ist, Argumente wie ‚sozialer Härtefall‘ zu hören sind, ist (...) nicht zu rechtfertigen.«

*Klaus Berger, Buchautor und Professor für Neutestamentliche Theologie in Heidelberg zur Diskussion um Abtreibung*

» Wenn wir den Leidensdruck in das Zentrum der Überlegung stellen, bietet das Gesetz ausreichenden Spielraum, das Leben wegen Depressionen zu beenden.«

*Aus der Stellungnahme einer Kommission der Niederländischen Regierung, in der Euthanasie auch für Lebensmüde gefordert wird*

» Rund 20 Prozent der Ärzte, die Schwerst- kranke behandeln, haben schon eine aktive Lebensbeendigung erlebt.«

*Karl-Heinz Wehkamp, Professor für Gesundheitswissenschaften zum Ergebnis einer anonymen Befragung unter deutschen Medizinern Ende der neunziger Jahre.*

» Zu einem brüderlichen Miteinander soll man uns erziehen, nicht zu einem Miteinander von Brudermördern.«

*Kardinal Geraldo Majella Agnello, Präsident der brasilianischen Bischofskonferenz, zu der von der Regierung angestrebten Liberalisierung der Abtreibungsgesetzgebung*

» Der Druck, den der Rat der Vereinten Nationen zur Legalisierung der Abtreibung unter bestimmten Umständen auf den Maltesischen Staat ausübt, ist verwerflich und inakzeptabel.«

*Die Bischöfe von Malta zu der Forderung der UNO, Malta solle seine Abtreibungsgesetze liberalisieren*

## Tops & Flops



**Joachim Kardinal Meisner** hat in mehreren Predigten Abtreibungen verurteilt und mehr Lebensschutz gefordert. Verstöße gegen die Menschenrechte seien, so der Kölner Erzbischof an Weihnachten, auch ein »Attentat auf die Heiligkeit Gottes«. Die Kirche müsse »sich vor die ungeborenen Kinder stellen, um sie vor Abtreibung zu schützen.« Auch müsse sie sich »an die Krankenbetten der alten und behinderten Menschen stellen, um sie vor der Euthanasie zu bewahren.« An Sylvester sagte Meisner, Politiker würden über die demographische Entwicklung in Deutschland »lamentieren und schwadronieren«, aber »das massenhafte Töten ungeborener Kinder im Mutterleib« ignorieren. An Dreikönig deutete der Kardinal Massentötungen als Folge der Selbstentgrenzung: »Wo der Mensch sich nicht relativieren und eingrenzen lässt, dort verfehlt er sich immer am Leben: zuerst Herodes, der die Kinder von Bethlehem umbringen lässt, dann unter anderem Hitler und Stalin, die Millionen Menschen vernichten ließen, und heute, in unserer Zeit, werden ungeborene Kinder millionenfach umgebracht.« *bla*



Joachim Kardinal Meisner



Völlig vergaloppiert hat sich der Vorsitzende des Zentralrates der Juden in Deutschland, **Paul Spiegel**. Offensichtlich ohne Kenntnis des genauen Wortlauts, griff Spiegel Joachim Kardinal Meisner wegen dessen Predigt am Dreikönigstag scharf an. Via Medien warf Spiegel dem Erzbischof von Köln vor, Abtreibung und Euthanasie mit dem Holocaust verglichen und damit die Opfer der Nazi-Diktatur beleidigt zu haben. Der Deutschen Presse-Agentur (dpa) sagte Spiegel: Meisners Sätze seien eine Beleidigung von Millionen Holocaust-Opfern. »Was soll man von der Jugend erwarten, wenn ein katholischer Würdenträger auf diese Weise und ungestraft den millionenfachen Mord an Juden relativieren kann?« Den Erzbischof von Köln forderte der Vorsitzende des Zentralrats der Juden in Deutschland auf, sich unverzüglich von dem angeblichen Vergleich zu distanzieren und drohte laut dpa gar, es habe schon Personen des Öffentlichen Lebens gegeben, »die haben auf Grund solcher Äußerungen von ihren Ämtern zurücktreten müssen.« *reb*



Paul Spiegel



# Aus dem Netz gefischt

## Eine Krankenschwester packt aus

Diese Webseite ist nichts für schwache Nerven. Denn auf [www.whatthenurse.saw.com](http://www.whatthenurse.saw.com) berichtet die Krankenschwester Brenda Shafer von der Teilgeburtsabtreibung eines Kindes im 6. Monat. Shafer



schildert das so: »Der Herzschlag des Kindes war auf dem Ultraschall klar sichtbar. Der Arzt dringt mit einer Geburtszange ein, packt die Beine des Kindes und zieht sie runter in den Geburtskanal. Dann Holt er das Kind heraus, den Körper, die Arme, alles nur nicht den Kopf. Das Kind klammert mit seinen kleinen Fingern und tritt mit seinen Füßen. Als der Arzt ihm ein Paar Scheren in den Hinterkopf stößt, zucken die Arme des Kindes so krampfhaft wild, wie es Kinder tun, wenn sie denken, dass sie fallen. Dann drückt der Arzt die Scheren auseinander,

um ein Loch im Schädel zu erzeugen. Danach führt er ein starkes Saugrohr in die Öffnung und saugt das Hirn des Kindes ab.«

Da sich die lizenzierte Krankenschwester für eine überzeugte Anhängerin des so genannten »Rechts auf Abtreibung« hielt, dachte sie, sie hätte kein Problem damit, dass ihre Agentur sie an eine Abtreibungsklinik vermittelte. An ihrem ersten Arbeitstag assistierte sie bei einigen vorgeburtlichen Kindstötungen im Ersten Trimester, darunter bei der Abtreibung eines Kindes, dessen Mutter gerade mal 15 Jahre alt war, dafür aber bereits zwei Abtreibungen hinter sich hatte. Am dritten Arbeitstag sollte sie dem Arzt dann bei der beschriebenen Teilgeburtsabtreibung zur Hand gehen. Was sie sah und

### »Das Kind klammert mit seinen Fingern und trat mit den Füßen.«

erlebte, änderte ihre Meinung. Gut möglich also, dass auch diejenigen, die ihre Meinung noch nicht geändert haben, Lebensrechtlern für einen »Wink mit dem Link« dankbar sind. *reb*

## »Deutschland. Das von morgen«

Laut Bildungsministerium gibt es derzeit 345 anerkannte Ausbildungsberufe. Kein Wunder, dass die Arbeitslosenzahl bei fünf Millionen liegt. Es gibt einfach zu wenig Berufe. Doch wie aus Berlin verlautet, hat die Regierung jetzt ein Konzept entwickelt, das jeden gemäß seinen Talenten Arbeit bringen soll. Wer ohne Ausbildung ist, soll künftig Bannmeilen um Abtreibungskliniken errichten. Ketten aus ehemaligen Arbeitslosen sollen dafür sorgen, dass abtreibungswillige Frauen nicht Gefahr laufen, von betenden Lebensschützern belästigt zu werden. Dank des flächendeckenden Netzes von Abtreibungskliniken ließen sich so gleich Hunderttausenden in Lohn und Brot bringen.

Regierung und Gewerkschaften müssen sich nur noch über die Höhe des Schlechtwettergeldes einigen. Handwerklich Begabte, denen es an Techniken wie Lesen, Schreiben und Rechnen mangelt, sollen Eizellen für die Forschung entkernen. Dafür soll das Embryonenschutzgesetz entsorgt werden. Gefeuert wir noch an dem Vorschlag, Arbeitslosen mit Grundkenntnissen in Chemie, in Alten- und Krankenhäusern weiter zu qualifizieren. Strittig ist vor allem, wo sie das Setzen von Spritzen erlernen sollen. Als aussichtsreichster Standort gilt Sonthofen. Doch heißt es, der Kanzler sperre sich noch dagegen, da dies vor allem in Bayern die Arbeitslosenquote senken würde. *reb*

## KURZ & BÜNDIG

### McCorvey ficht »Roe vs. Wade« an

Die Ex-Abtreibungsaktivisten Norma McCorvey und Sandra Cano haben das Grundsatzurteil zur Freigabe von Abtreibungen in den USA beim Obersten Gerichtshof in Washington angefochten. McCorvey und Cano hatten das 1973 ergangene Urteil durch ihre Klage selbst herbeigeführt. Ihre



Norma McCorvey

neuerliche Klage begründen beide nun mit »neuen Einsichten« über die Wirkung von Abtreibungen. Man habe damals zu wenig über die Folgeschäden von Abtreibungen gewusst. Auch könne die Frage nach dem Beginn menschlichen Lebens durch aktuelle Forschungen heute auf den Zeitpunkt der Empfängnis definiert werden. McCorvey will dem Gericht die Berichte von mehr als tausend Frauen vorlegen, die infolge von Abtreibungen schwere seelische Schäden erlitten hätten. Norma McCorvey hatte unter dem Pseudonym »Jane Roe« in dem als »Roe gegen Wade« bekannten Prozess für das Recht auf Abtreibung geklagt. Die Mutter dreier Kinder hat nach eigenen Angaben nie selbst abgetrieben, unterstützte aber jahrelang die Abtreibungslobby und arbeitete in einer Abtreibungsklinik. Durch den Kontakt mit Frauen, die abgetrieben haben, änderte sie später jedoch ihre Einstellung. *reb*

### Papst: Lebensschutz gebührt Vorrang

Papst Johannes Paul II. hat in seiner Ansprache beim Neujahrsempfang für das Diplomatische Corps in Rom den Schutz des Lebens als »die erste Herausforderung« bezeichnet. Im Laufe



Papst Johannes Paul II.

der letzten Jahre sei, so der Papst, »diese Herausforderung immer größer und entscheidender geworden«. Dabei liege der Schwerpunkt »vor allem auf dem Beginn des menschlichen Lebens, dem Moment, in dem der Mensch am schwächsten ist und am meisten des Schutzes bedarf«. Vor den beim Heiligen Stuhl akkreditierten Botschaftern von 174 Staaten betonte der Papst: »Der Schutz und die Förderung des menschlichen Lebens sind die vorrangige Aufgabe des Staates.« *reb*